Qk. 178.
Qk. 178.
1
V f
2402

# Entwurf einiger Fragen:

I. Ob einem Landes-Herrn und Fürsten anzurathen, in seinen Landen Kupfer-Geld einzuführen?

II. Ob es einträglicher, zur Landesherrlichen Interesse schwer Geld und Species Thaler, wie auch feine $\frac{2}{3}$ Stück auszumünzen?

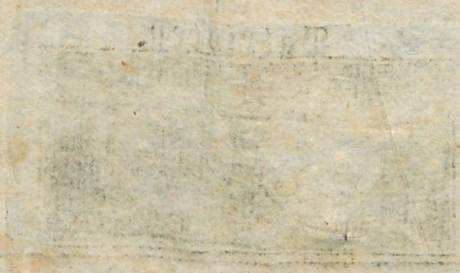
III. Was es für Nutzen bringe, goldne Sorten zu prägen?

IV. In wie weit es gegründet, daß die Scheide-Münzen sowol den Landesherrlichen Regalien, wie auch den Unterthanen am allerzuträglichsten?

bey Gelegenheit
eines seltenen vorkommenden
**Sächsischen Groschen**
erwiesen
von
**Patrioten.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)
BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

1753.



# DEDICATIO
## an
# die patriotisch gesinnten Münz-Patrone.

Ihr Häupter dieser Stadt, und meines Vaterlandes,
Euch muß es wissend seyn das Elend jedes Standes
Bey der betrübten Zeit, bey der Geldmangels-Noth.
Ihr seht die schlechte Münz sowol von Korn und Schroth,
Die sich in unserm Land, ach leider! eingeschlichen,
Die Stempel sind ganz neu, die Jahrzahl nicht verblichen,
O was für Wucherey geht mit dem Gelde vor!
Nehmt Euch der Sache an, und habt kein taubes Ohr,

Es ist die höchste Zeit dem Uebel noch zu rathen,
Ihr seht es gar wohl ein, merkt auch des Josephs Schaden.
Setzt einen andern Fuß, was hilft sonst Münzenrecht,
Und deren Ordnungen, wo Geld wird täglich schlecht?
Fürwahr man sollte dies dem Landsherrn hinterbringen,
Daß die zwey drittel Stück in fremden Landen klingen;
Sie werden umgeprägt mit doppelten Profit
Und vielfachen pro Cent; wer dieses an sich zieht,
Das sind die Hecke-Münz, die Pachter und die Juden,
Den muß ein ganzes Land mit seinem Gelde bluten;
Doch weiß man alles dies schon viele lange Jahr
Ich schreibe nicht zuerst, das was mehr als zu wahr.
Die Pfennge freßen noch das hochbelobte Sachsen,
Wo täglich Gold und Erz, Metall und Silber wachsen.
Und warum schlafen wir? laßt uns vielmehr bemühen,
Den Vortheil und den Nutz vor andern Land zu ziehen,
Den es am Silber fehlt, und überall gebricht,
Wo keine Bergwerk seyn, so geht ihr Handel nicht.
Hier ist genung Beweis, und zwar mit wenig Worten,
Wo zureichender Grund sich zeiget aller Orten.
O wachet einmal auf, und schlagt fürs Vaterland
Zur Gnüge Scheide-Münz, vielleicht kommt beßrer Stand,

Vielleicht

Vielleicht verändert sichs bey den Couranten Sorten,
Doch trift mein Wunsch erst ein, wenn ihr seyd einig worden.
Was hilft dem Bergmann wohl ein neu zwey drittel Stück?
Wenn er ja eins besitzt, so ist es ein Gelück,
Der Cramer kriegt es gleich bad warm in seine Hände
Für ein klein Stück Toback, dies ist des Guldens Ende,
Weil sie zu Tausenden in Fäßer eingespinnt,
Schon längsten nach Holland viel Jahr geflogen sind,
Wofür dem Wucherer zwölf Thaler Agio schmecken,
Die kann er ohne Müh in seine Casse stecken;
Jedoch der Arme leidt in Wahrheit nur dabey,
Dem Reichen schadt es nichts, es gilt ihm einerley,
Wenn gleich sein Nächster fällt, er lebt doch ohne Sorgen,
Und giebt nicht einen Pfenng dem Leidenden zu borgen.
Und wenn es noch geschieht, von Hundert zehn pro Cent,
Muß das Intresse seyn, auch wohl das Haus verpfändt.
So weit hat Lieb und Huld des Nächsten abgenommen,
Mit jener goldnen Zeit, wenn wird sie wieder kommen?
Niemals in dieser Welt, der Schade ist zu groß,
Die Kip- und Wipperey, macht alle Handlung bloß.
Ergreift, Ihr Patriots, das Werk mit beyden Händen,
Ergreifts am rechten Ort, gewiß, Ihr könnt es enden,

Es steht in Eurer Macht; O spahret keinen Fleiß,
Daß Ihr gesegnet seyd, nach göttlichem Verheiß,
Der Höchste steh Euch bey, bey allen Euren Schlüßen,
So wird das ganze Land Euch für die Mühe küßen,
Und mit mir dankbarlich und höchst erkänntlich seyn,
Ich schließe diesen Reim, o träf mein Wünschen ein,
So wär ich höchst beglückt, der Himmel woll es fügen,
Daß die Erfüllung kömmt, so soll bloß mit Vergnügen
Mein Mund zum Höchsten flehn, gewiß es hilft uns Gott,
Die Hofnung ist der Trost für einen Patriot.

## §. I.

Das Ius Monetae ist zu allen Zeiten ein gewisses Merkmahl der Landesherrlichen Herrschaft, Gewalt und Souverainitæt gewesen, welches wohl niemand in Zweifel ziehen wird, wie denn einem ganzen Lande die Münze eine herrliche Gabe Gottes, der Handelschaft bester Grund zu Fortpflanzung der Gewerben, ja mit einem Worte, die Mutter alles Reichthums ist. Allein da zu Aufrichtung einer immer währenden Münze auch die Anfangs-Gründe gehören, so ist es höchst nöthig, daß ein Fürst in seinen Landen, auf die Aufnahme derer Bergwerke Ursache zu sehen, selbige durch auswärtige Gewerken, zum Theil auch durch selbst eige-

nen

nen hinlänglichen Vorschuß zu bauen, und im Umgange zu erhalten hat, soll anders ein ergiebiges an Silber und Ausbeute erfolgen. Es glückt aber auch nicht allen Fürsten, daß Bergwerke in ihren Landen vorhanden, oder doch nicht rege gemacht seyn, und ungebauet da liegen, Dieselbigen sehen sich genöthiget, Ihrer nächsten Nachbarn schweres und feines geprägtes Geld an sich zu ziehen, um Ihr Ius Monetae behaupten zu können. Dieses geschieht nun auf vielerley Art und Weise, durch Ihre erfundene Waaren und Handlungen erwähntes Geld an sich zu bringen, und Ihrem Lande einen ersprießlichen Nutzen und Anwachs zu verschaffen, von welchen allen in nachfolgenden Blättern ein mehres gesagt werden soll.

## §. II.

Das Münzwesen in Deutschland betreffend, haben wir ohnstreitig den Römern zu danken, die es ohngefehr um das Jahr nach Erschaffung der Welt 368. oder 260 vor Christi Geburt, und 494 Jahr nach Erbauung der Stadt Rom bey sich eingeführet, wo sie denn angefangen, verschiedene dicke Silber-Münzen zu verfertigen, von verschiedener Größe, Gehalt und Gewichte, und Denarii, Victoriati, Quinarii, und Sestertii benennet, wovon ein mehrers nachzulesen bey dem Autore: Gründliche Nachricht von Ankunft der Sächsischen Gr. Pag. 1. 2. 3.

## §. III.

## §. III.

Vermuthlich haben die alten Deutschen, welche ohnstreitig vor Christi Geburt und einige Secula hernach noch nichts von Münzwesen gewust, sich der Römer Münzen bedient, nachdem das Umtauschen Waare gegen Waare gänzlich bey ihnen verschwunden, vid. Tilemanni Frisii Münz-Spiegel, pag. 87. und Hofmanns Münz-Schlüssel, pag. 1. 104 et 105. Seculo III. da vieleicht die ehrlichen Deutschen die Betrügerey in Verfälschung der Römischen Münz-Sorten einsehen lernen, maßen sie schon zu der Zeit das Kupfer mit Blatt-Silber gar fein zu überziehen gewust, daß auch die Deutschen sich genöthiget gesehen, um die guten Münz-Sorten zu unterscheiden mit einer Feule einen Rand in Gestalt einer Seege darum zu machen, mithin sind sie selbst dahin bedacht gewesen, sich eine aufrichtige Gäng- und Gebe-Münze ausfündig zu machen, welche, da noch dazumahl keine Bergwerke in Deutschland floriret, sich der Römischen Münze, durch Umschmelzen, Giessen und Stempeln bedienet haben werden, woraus die Bracteati, oder dünne Halb-Pfennige entstanden, die obgleich mit einem hölzernen Stempel-Gezeug verfertiget worden, dennoch einige hundert Jahre zu führen belieblich gewesen, ohneracht die Bracteaten nach Pfunden einander zuzuwägen beschwerlich gefallen. Goth. Diplom. p. 1. et 218.

## §. IV.

Als aber in Sachsen die Bergwerke zu Goßlar Ao. 940. oder 968. erfunden worden, werden die Deutschen ganz gewiß auch dahin bedacht gewesen seyn, eine neue Form in ihrem Münz-Wesen zu treffen, da denn das Freyberger Bergwerk, so sich 1169. angefangen, ihnen völlig mit Darreichung der Silber-Ausbeute an Händen gegangen, von Tage zu Tage die Münzen ein besseres Ansehen gewonnen, vid. Albini Meißnische Berg-Chronica pag. 8 et 9. da sie denn auch den Bracteaten Gebrauch sich nicht so häufig mehr bedienet, wie in dem zehnten Seculo, wovon ein mehrers nachzulesen in des Herrn Rath Luderwigs Einleitung zum Deutschen Münz-Wesen, p. 371. auch ist die Rechnung mit Pfunden, Marken, Unzen und Lothen schon in Gebrauch gewesen, wornach nicht allein die Heller gewogen worden, sondern man hat auch darnach gerechnet, und sich selbiger im Handel und Wandel bedienet.

## §. V.

Im XII. Seculo große Verschreibungen bey Mark-Silber geschehen, bis endlich die Mäckler und Wechsler Mode worden, die die guten feinen Bracteaten zusammen geschmolzen, und nach Hamburg und Lübeck gegen ander gangbares Geld in Wechsel-Bänken umgesetzt, Schl. d. g. pag. 49. Hieraus erhellet, daß schon bey diesen grauen Zeiten die gewinnsüchtigen Leute schlechteres und fremdes Geld ins Land geschlept, wie-

wohl

wohl dazumahl noch keine groben Münz-Sorten im Schwange gegangen, so hat dennoch die Bracteaten-Einschmelzung und Silber-Lieferung außer Landes Anlaß gegeben, daß man auf die löthige Mark bedacht gewesen, Fris. p. 145. sind also zu der Zeit mehrere Scheide-Münzen geschlagen worden, so in Pfennigen und Hellern bestanden, bis der Name Groschen seinen Ursprung bekommen, welches zwar kein neu ersonnenes Wort, sondern Matthäi 20 Cap. bey Gelegenheit der Weinbergs-Arbeiter gedacht wird.

## §. VI.

Endlich sollen anno 1296. die Böhmischen Fürsten den Anfang der Groschen-Gepräge ausgemünzet haben, weil die Münz-Stadt zu Prag gewesen, wovon sie auch den Namen Prager-Groschen erhalten, derer 63 und ein halb Stück auf die Mark gegangen, und in der Feine 15. Loth 1 Qv. gehalten haben, nach welchen Wenceslaus, Johannes, Carolus, und die Marggrafen zu Meissen ihre Groschen und Gepräge eingerichtet, wie denn Anno 307 Fridericus Admorsus zu erst Meißner breite Groschen schlagen laßen, derer 64 und ein halb Stück auf die rohe Mark gegangen, und 15 Loth 1 Qventgen nach der Böhmischen Fürsten Fuß gehalten haben, es ist auch vice versa damit continuiret worden, bis der Name Thaler anno 1519 entsprungen, und vorher Jochens- oder Joachims Schlicken-Thaler genennet worden, jedoch ist die Rechnung nach Schocken beybehalten worden, auch haben die

Thaler nach Albini Meinung pag. 44 und 45. zuvor Gulden-Groschen geheißen. Und wer wollte alles dieses von dem alten Deutschen Münz-Wesen ausführen, da solches schon viele Autores berührt, die man consuliren und nachschlagen kann, über dieses liefe es auch unserm eigentlichen Absehen entgegen, welches hier lediglich auf die itzigen neuern Zeiten gerichtet ist.

## §. VII.

Ehe wir aber die neue Einrichtung des itzigen Münz-Wesens in Betrachtung ziehen, erachtet man zuvor nöthig zu haben, beygefügten auf dem Titul-Blatte befindlichen raren Groschen zu beschreiben. Dieser Groschen ist anno 1720. geschlagen, wo auf den Avers der Königliche Pohlnische verzogene Name FRIDERICVS AVGVSTVS REX, nebst den Werth 1 Groschen erscheinet, der Revers stellet einen Papilionem oder Zweyfalter vor, und haben sich die Münz-Liebhaber besondere Mühe gegeben, die Historie von dergleichen Groschen ausfündig zu machen, zumahl da solchen wenige in ihren Cabinetten und Münz-Sammlungen besitzen. Es sind hierüber diversae traditiones entstanden, wovon nur eine hier einrücken will:

Es wurde mir nur kürzlich von einer gewißen Person referiret, dergleichen Groschen wären nur 7 Stück geprägt worden, und zwar auf die gewisse Begebenheit, da eben in diesem Jahre Sieben Woywod-

schaften

schaften wider den König von Pohlen confoederiret, aber noch dasselbe Jahr die Widriggesinnten auf andere Meinung und zum Gehorsam gebracht worden, da denn zum Andenken jedem confoederirten Haupte der Sieben Woywodschaften ein solcher Groschen verehret worden sey, anzuzeigen, daß sie wie Zweyfalter oder Schmetterlinge anzusehen.

Wie weit aber dieses Grund hat, kann ein jeder einsehen, der nur ein wenig in der Historie bewandert, wir wissen eine weit bessere Nachricht davon zu geben.

## §. VIII.

Daß dieser Groschen so rar ist, und selten vorkommt, rührt daher, weil selbiger eigentlich nicht unter die Scheide-Münzen zu rechnen, und hat uns ein glaubwürdiger Freund versichert, daß nur ein gewisses Quantum von dergleichen Groschen vor Ihro Hoheiten Königlichen jungen Herrschaft statt Spiel-Geldes auch größre Sorten sind verfertiget worden. Wer aber eine wahrscheinlichere Nachricht von diesem Groschen anzugeben weiß, der belehre uns eines andern, wir haben nur damit zeigen und beweisen wollen, daß, wenn eine Münze nicht in Quantität zum Vorschein kommt und ausgemünzet wird, solche dem Lande in Handel und Wandel nicht zum Gebrauche dienet, damit das reducirte desto eher außer

Landes geschaft werden kann. Denn 1) macht sie die Wenigkeit darum rar, weil jeder Einheimischer und Auswärtiger Liebhaber ein oder mehr Stücken davon besitzen will. 2) So die Münze fein ausgepräget, jedoch die Menge nicht vorhanden, hat sie entweder gleiche Fata, 3) oder wird durch die gewinnsüchtigen Münz-Juden in den Tiegel verschmolzen, 4) wie auch bey ereigneten Silber-Mangel in Fabriquen vertrieben, 5) bey den Gold-Schmidten verlegiret, und zum Geschirren verarbeitet, 6) in den Heck-Münzen zu Land- und Scheide-Münzen verpräget: und dieses ist eben der Bewegungs-Grund, warum man die Feder hier anzusetzen getrieben worden.

## §. IX.

Der Freyherr von Schröter in seiner Fürstlichen Schatz- und Renth-Cammer pag. 141. Cap. 42. ist nicht der Meinung, daß es einem Lande Schaden zufüge, wenn das Geld gleich außer Landes geschleppet würde, will auch nicht zugeben, daß die groben und feinen Münzen zu Steuern und im Preiße zu erhöhen, dem Lande zuträglich seyn dürften; allein es ist noch nicht ausgemacht, ob dieser Satz seine Richtigkeit hat und die Probe hält; Es kommt auf einen Versuch an, ob es nicht besser gethan sey, wenn die Sächsischen zwey drittel Stücken, so 14 Loth 3 Quentgen fein halten, und auf 18 Groschen gesetzet, im Handel und Wandel, Steuern und Accisen dafür angenommen und eingeführet würden. Sie thun itzo gegen Kayser-Geld und Kreutzer 16 Procent, da keine seit 3 Jahren mehr geschlagen worden. Der Effect müsse sich

gar

gar bald zeigen, ja es dürften sich die auswärtigen Gewerken bey Empfang der Ausbeute nicht einmal moviren können, auch solches gar leicht annehmen, weil doch die Zubußen entweder in schlechten Münz-Sorten geschehen, oder wohl gar in Waaren und Victualien erfolgen; gesetzt auch, daß die Ausbeute nicht mehr in Species und zwey drittel Stücken ergienge, und eine andere Münze, den itzt roulirenden Land-Münzen an Schroth und Korn gleich geschlagen, einzuführen, beliebig wäre, so würde meines erachtens das Publicum nicht darunter leiden, sondern nur derjenige, der seine Pension sonst in zwey drittel Stücken erhalten, und nunmehro nicht 16 pro Cento Agio einstreichen können.

## §. X.

Wie wäre der Vorschlag anzunehmen? da bey itzigen Zeitläuften die Carl Max D'or und Friderich D'or häufig in Sachsen ausgebreitet werden, da selbige doch de anno 1732 laut Münz-Mandat, das 10 Gulden-Stück zu 5 Thaler, und 1736 in 9 Gulden 20. Creutzer reduciret worden, wenn in Sachsen jedoch ohnmaßgeblich, auch dergleichen aus dem Spanischen Golde, unter dem Namen Friderichs oder Augusts D'or zum Vorschein kämen? Das Experiment ist gar wohl bekannt: Z. E. Fünf Pistolets wiegen 10 Cronen, darzu 2 Cronen Kupfer gesetzt, beträgt 12 Cronen, diese 12 Cronen zu 30 Thaler ausgemünzet, thut a 100 Thaler. 20 pro Cento, und wer wollte nicht die schönen Sächsischen voll-

vollwichtigen Ducaten, die 23 Karath 8 Gr. halten, im Handel und Wandel gegen das itzige schlechte Courant-Geld, vor 3 Thaler brauchen können, da doch die Holländischen Ducaten, welche nur 23 Karath 6 Gr. halten, wenn sie das Paßier-Gewichte haben, vor 2 Thaler 20 Groschen überall gänge und gebe sind. Zu vergessen wäre auch nicht die kleinere Scheide-Münze, als Doppel-Groschen, einfache Groschen, 6 Pfennger, 3 Pfennger, und einzelne Pfennige, wobey zu merken, daß diese kleinen Courant-Münzen bey Zahlung über einen Thaler in Paqueten nicht ausgegeben werden dürften, alsdenn würde ohnfehlbar das schlechte eingeschlichene Geld, z. 6 und 12 Creuzer von selbsten einen Abfall leiden, wenn zumahl durch ein geschärftes neues Mandat die Reduction derer nachgesetzten Land-Münzen erfolgte. Doch Sabient. Sut. Die neue Münze auf der Pleißenburg wird das Land im Credit-Wesen retten, so soll auch ein neu Münz-Mandat unter der Presse seyn.

## §. XI.

Des Herrn von Rohr Gedanken in seiner Haushaltungs-Bibliotheck sind nicht zu übergehen, und verdienen hier allerdings einen eigenen Platz, wie seine Worte lauten, pag. 53. §. 7.

Das andere Stück der Oeconomiae Publicae ist die Klugheit, das Geld im Lande zu erhalten, desgleichen darauf zu denken, wie das Vermögen eines jeden Unterthanen conserviret werden möge, denn so viel Geld jährlich aus dem Lande

de geschleppet wird, um so viel nimmt das Land an Reichthum ab. So weit Herr von Rohr. Diesem wäre annoch beyzufügen, daß besser, als zeithero geschehen, auf die Pagment-Silber ein wachsames Auge gerichtet werde, damit nicht alles durch die Juden vollends außer Landes vertrieben, und dem nächsten Nachtbar zugeführet wird, denn es ist ganz wahrscheinlich, daß, wenn ein benachbarter Fürst die feine Mark zu 14 Thlr. bezahlet, er nicht allein das Kupfer profitiret, und die Legirung ersparet, sondern auch, da vor einigen Jahren die Mark nur zu 11 Rthlr. 18 Groschen in der Sächsischen Münze angenommen worden, ohnstreitig den Zulauf haben muß, da denn seine daraus verfertigte schlechte Land-Münze zur Bezahlung des ferneren Pagment-Silbers dienen, und in des Nachbars-Lande ohnvermerkt eingeführet, wollt ich sagen damit überhäufet werden, sich auch dergestalt vermehrte und anhäufte, daß dem Uebel fast gar nicht mehr abzuhelfen, Exempel Gr. Die Geld-Mäckler schicken 60 Thaler Franz-Geld, und erhalten dafür 100 Thlr. über Nürnberg, von die Heckmünzen, an Pfennigen, diese werden zu Thalern eingepackt an die Arbeiter venegociiret, und 40 Thaler in kurzer Zeit damit verdienet.

## §. XII.

So wäre bey itzigen Umständen auch höchst nöthig dahin zu sehen, daß in Regenspurg ein abermahliges Münz-Convent gehalten würde, auf welchen man sich über den Reichs- und Leipziger-Münz-Fuß vergliche, und eine neue Conforme

zum Vorschein brächte, weil fast alle Reichs-Städte und Grafen die Special-Concession haben, das Ius Monetae zu exerciren, jedoch völlig vom Leipziger Münz-Fuß abgegangen seyn, woraus die zu Tage liegenden schlechten Münz-Sorten erfolgen, braucht also keines weitern Beweises, daß der durch vorher angeführtes, ein jedes Land an Reichthum schwächet.

Das übrige bezeuget nachgesetzte Münz Specificatio:

1) Baraytther 30 Creutzer von Anno 1735. mit Avers: FRIDERICVS D. Gr. M. B. D. P. B. N. Revers: SINCERE ET CONSTANTER, wiegt 1 Stück 2 Qv. und gehen derer auf 1 Cöllnische Mark 32 Stück, halten fein die Mark a 12 Loth.

Dergleichen von Anno 1736. sind 3 Gr. geringer.

2) Baraytther 6 Creutzer-Stücken von Anno 1747. gehen auf 1 Cöllnische Mark 100. halten fein die Mark a 7 Loth.

3) Baraytther 6 Pfenniger von Anno 1746. gehen auf 1 Cöllnische Mark 272 ½ Stück, halten fein die Mark a 5 Loth, 2 Qv.

4) Würtemberger 15 Creutzer Stücken von Anno 1748. gehen auf 1 Cöllnische Mark 56 Stück, halten fein die Mark a 10 Loth.

5) Bayrische 12 Creutzer-Stücken von Anno 1748, gehen auf 1 Cöllnische Mark 72 Stück, halten fein die Mark a 7 Loth.

6) Würzburger 16 Pfenniger von Anno 1748, gehen auf 1 Cöllnische Marck 72 Stück, halten fein die Marck, a 7 Loth.

7) Pfälzische 2 Creutzer-Stücken von 1746, gehen auf 1 Cöllnische Marck 240 Stück, halten fein die Marck a 5 Loth 1 Qv.

8) Einfache Creutzer-Stücken von 1748, gehen auf 1 Cöllnische Marck 384 Stück, halten fein die Marck a 3 Loth, 3 Qv. 2 Pf.

9) Preußische 2 Gröschel-Stücken, halten fein die Marck a 3 Loth 1 Qv. 2 Pf.

10) Pfennige 1748, gehen auf 1 Cöllnische Marck 800 St. halten fein die Marck a 2 Loth.

11) Diverse Pfennige unter einander von 1747, gehen auf 1 Cöllnische Marck 470 Stück, halten fein die Marck a 1 Loth 2 Qv. NB. Es finden sich auch ganz neue Sorten Pfennige, wo nur die Marck 1 Loth fein Silber hält.

12) Eine Sorte Würtembergischer 6 Creutzen-Stücken von 1747 gehen auf 1 Cöllnische Marck 85 Stück, halten fein die Marck a 5 Loth 1 Qv. 2 Pfennige.

13) Bayrische 6 Creutzer-Stücken von 1746. gehen auf 1 Cöllnische Marck 73 Stück, halten fein die Marck a 6 Loth,

14) Zwey Creutzer von 1744, mit A. K. bezeichnet, gehen auf 1 Cöllnische Marck 213 Stück, halten fein die Marck a 5 Loth 1 Qv.

15) Bayrische 30 Creutzer-Stücken von 1715. gehen auf 1 Cöllnische Marck 31 Stück, halten fein die Marck a 12 Loth, 1 Pf.

16) Dergleichen von 1718, gehen auf 1 Cöllnischen Marck, 34 Stück, halten fein die Marck 11 Loth 16 Gr.

17) Dergleichen von 1734, gehen auf 1 Cöllnische Marck 34½ Stück, halten fein die Marck a 11 Loth 3 Qv. 2 Pf.

18) Dergleichen 15 Creutzen-Stücken sind von eben dem Gehalt, und gehen 66½ Stück auf die Cöllnische Marck.

19) Würtemberger 30 Creutzer-Stücken von 1735, gehen auf 1 Cöllnische Marck 3¼ Stück, halten fein die Marck 11 Loth 3 Qv. 2 Pf.

20) Würtemberger Land-Münze von 1746. mit zwey in einander geschlungenen DC und der Zahl (VI) gehen auf eine Cöllnische Marck 89 Stück, halten fein die Mark 6 Loth, 2 Pf.

21) Würtemberger Land-Münze oder 5 Creutzer-Stücken von 1728. gehen auf 1 Cöllnische Marck 82 Stück, halten fein die Marck 7 Loth 2 Pf.

22) Spanische Pistolets, gehen 35¾ Stück auf die rohe Cöllnische Marck, halten fein 21 Karath 6 Gr. oder 14 Loth 9 Gr.

23) Französische Louis D'or von 1675, gehen auf die rohe Cöllnische Marck 36 Stück, halten fein die Marck 21 Karath 9 Gr.

24) Braunschweigische 5 Thaler Stücken, von 1748. gehen auf 1 Cöllnische Marck 35 Stück, halten fein die Marck 21 Karath 9 Gr.

Hierbey ist noch zu merken, daß die Braunschweigischen 5 Thaler Stücken medio Novembris des 1748 Jahres in der Leipziger Michaels-Messe einen ziemlichen Stoß bekommen, weil selbige in den sämtlichen Königlichen Preußischen Landen einzuführen ein Verbot ergangen, was darzu Anlaß gegeben, kann man eigentlich nicht wissen, itziger Zeit haben sie mit dem Spanischen Golde, wiewohl mit Unrecht, gleichen Cours, und wenn man die Gedanken darüber, eröfnen dürfte, so wäre ein Braunschweigisches 5 Thaler Stück dem Franz-Louis D'or noch vorzuziehen, da selbige von gleichem Gehalt, und am letztern wohl bisweilen 3 bis 4 Asses fehlen. Bey dieser Gelegenheit aber hat man Ursache sich vor denen mit unterlaufenden falschen 5 Thaler Stücken zu hüten, die man jedoch gar bald von den guten unterscheiden kann, weil die falschen von halb Tombac, und mit link verkehrten Brust-Bilde bezeichnet sind.

## §. XIII.

Daß die Republic Pohlen bey dem verflossenen Reichs-Tage auf ihr Jus Monetae gesehen, und solches nach dem Sächsischen Fuß eingerichtet wissen wollen, scheinet eine ganz löbliche Sache gewesen zu seyn, da zumahl der Ducaten bey ihnen vielfältige mal gegen die Kupfer-Münze auf 18 Fl. im Preiße gestiegen; Allein woher ist der Silber-Fons ausfündig zu machen, da ihre Bergwerke meistentheils ungebauet liegen, und die wenigen, so noch etwas Erz liefern, geben nur Kupfer-Erze, Glanz und Galmey, woher sage ich, soll also das Silber kommen? ohnfehlbar aus Sachsen, denn dieser Republic nächste Nachbarn schlagen keine groben und feinen Münzen.

Sicut Luna stat Fortuna.

QK VI 2,402 (X2625394)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-435502-p0024-6

Qk. 178.
Qk. 178.
Vf 2402

# Entwurf einiger Fragen:

I. Ob einem Landes-Herrn und Fürsten anzurathen, in seinen Landen Kupfer-Geld einzuführen?

II. Ob es einträglicher, zur Landesherrlichen Interesse schwer Geld und Species Thaler, wie auch feine $\frac{2}{3}$ Stück auszumünzen?

III. Was es für Nutzen bringe, goldne Sorten zu prägen?

IV. In wie weit es gegründet, daß die Scheide-Münzen sowol den Landesherrlichen Regalien, wie auch den Unterthanen am allerzuträglichsten?

bey Gelegenheit

eines seltenen vorkommenden

## Sächsischen Groschen

erwiesen

von

**Patrioten.**

1753.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)
BIBLIOTHECA PONICAVIANA